

Hermann Wanderscheck

ASCHENPUTTEL

- E 135 -

PERSONEN

Vater Hubert

Elfi, seine Tochter, das Aschenputtel

Die Stiefmutter Ulrike

Ihre Töchter:

Suse

Sabine

Prinz Peter

Hofmeister Zickenbart

Tanzmeister Spitzbein

Bambus, der alte Hase

Bambi, das junge Reh

Der goldene Vogel

CHARAKTERISIERUNG DER PERSONEN

Das Märchen spielt in der Rokoko-Zeit und die Kostüme sind entsprechend zu stilisieren.

Vater Hubert: Gutmütig, unter der Fuchtel von Ulrike, gibt immer klein bei. Sympathisch auf den ersten Blick. Trägt ein Jägerkostüm. Nicht zu korpulent. Keine komische Figur.

Aschenputtel: Liebreizendes, zartes Blondinchen, bescheiden und folgsam, eine Gestalt wie Undine.

Stiefmutter Ulrike: Groß und stämmig, mit einem herrschsüchtigen Ton gegenüber Aschenputtel und Hubert, ihren Töchtern gegenüber sehr nachgiebig. Ihre Lieblingsfarbe ist die Farbe der Asche, deshalb trägt sie eine rote Perücke. Vieles bemustert sie durch ihre Lorgnette.

SUSE: Klein und rundlich und etwas einfältig. Sie will ihre Schwester Sabine immer in den Hintergrund stehen.

Sabine: Größer als Suse und mager und sehr eingebildet. Wenn es gegen Aschenputtel geht, sind sich die Schwestern immer einig.

Prinz Peter: Tritt im silbernen Kostüm auf, mit weißen Beinkleider, die mit Rosenranken geschmückt sind. Silberne Schuhe mit Edelsteinschnallen. Die Schuhe des Prinzen und die silbernen Pantoffeln von Aschenputtel ähneln sich. Er trägt eine weiße Perücke. In seinem Wesen ist er liebenswert und ohne Dünkel.

Hofmeister Zickenbart: Langer, hagerer Typ mit weißem Spitzbart. Komische Figur. Bildet sich ein, bei Hofe die Hauptperson zu sein.

Tanzmeister Spitzbein: Kleiner dürrer Typ, tänzelnd,

etwas weibisch, affektiert. Komische Figur und Rivale von Zickenbart.

Bambus: Der alte, kluge Hase mit Nickelbrille und steifem Kragen. Sein Fell ist schon mit anderen Fellsorten ausgebessert. Er spricht bedächtig.

Bambi: Das kleine Reh, grazil und tänzerisch. Typisches Bambifell und helle Stimme.

Der goldene Vogel: Trägt ein Goldlamé-Kostüm mit langen Fledermausärmeln, die mit goldenen Federn besetzt sind. Wenn der Vogel die Arme ausbreitet, sehen die Ärmel aus wie Flügel. Er hat eine goldene Haube und einen goldenen Schnabel. Spricht gemessen und feierlich.

Die sechs Tauben können auch als Tiere unter dem Fliegenpilz, sowie als Tänzerinnen in den Tierballetten Verwendung finden.

DEKORATIONEN

Regieanweisung: Die Bearbeitung des "Ascherlputtel" gliedert sich in **sieben Szenen**, die jeweils vor einem Zwischenvorhang spielen (Überblendungen für den Umbau), und neun Bilder. Der Zwischenvorhang ist schon bei Spielbeginn sichtbar. Er zeigt romantische Waldmotive. Der Hauptvorhang schließt sich nur zur Pause. Haupt- und Vorderbühne sind ebenfalls als Waldszenerie zu stilisieren. Die Dekorationen der Szenenbilder können in das stehende Bühnenbild eingebaut werden.

Auftritt der sechs Tauben vor dem Zwischenvorhang.

ERSTE SZENE: Vor dem Waldvorhang (Prinz, Zickenbart und Spitzbein)

1. Bild: Am Grab von Aschenputtels Mutter (Aschenputtel, Bambi, Bambus und der goldene Vogel)

ZWEITE SZENE: Vor dem Waldvorhang (Hubert und Ulrike)

2. Bild: Aschenputtels Kammer (Aschenputtel, Ulrike, Hubert, Suse, Sabine, Spitzbein und die Tauben)

DRITTE SZENE: Vor dem Waldvorhang (Bambus und Bambi)

3. Bild: Werkstatt der Tiere unter dem Fliegenpilz (Bambus, Bambi, der goldene Vogel und die Tiere des Waldes)

4. Bild: Aschenputtels Kammer (Aschenputtel, Suse, Sabine, Ulrike, Hubert und Bambi)

VIERTE SZENE: Vor dem Waldvorhang (Aschenputtel und Bambi)

5. Bild: Schloßterrasse mit Ballsaal (alle Personen und

Bambi)

PAUSE

FÜNFTE SZENE: Vor dem Waldvorhang (Aschenputtel und Bambi)

6. Bild: Aschenputtels Kammer (Aschenputtel, Ulrike, Hubert, Suse und Sabine)

SECHSTE SZENE: Vor dem Waldvorhang (Prinz, Zickenbart und Spitzbein)

7. Bild: Schloßterrasse (alle Darsteller und die Tauben außer Hubert und die Waldtiere)

SIEBENTE SZENE: Vor dem Waldvorhang (Bambus, Bambi und der Prinz)

8. Bild: Waldszenerie wie erstes Bild, ohne Grab (Prinz, Ballett und der goldene Vogel)

9. Bild: Aschenputtels Kammer (Aschenputtel, Suse, Sabine, Hubert, Ulrike, Prinz und die Tauben)

BALLETT

1) Ballett der Waldtiere und drei Tauben (drittes Bild)

2) Ballett der Waldvögel (achtes Bild)

3) Kleines Ballett der sechs Tauben zum glücklichen Ende (neuntes Bild)

(Eventuell kann auch im fünften Bild als Einlage beim Ball im Schloß eine weitere Ballettszene eingefügt werden)

AUFTRITT DER SECHS TAUBEN

Nach dem Dunkelwerden im Zuschauerraum treten von links und rechts je drei Tauben im Flatterschritt und tänzelnd, mit Kopfnicken und Flügelschlagen vor den Zwischenvorhang auf. Sie durchtanzen einige Male die Bühne und hocken sich dann - drei links und drei rechts an beiden Seiten - nieder.

LIED DER TAUBEN:

(im Chor gesprochen)

Gurre di gu, gurre di gu,
liebe Kinder, hört uns gut zu,
dort hinten im Wald steht ein Haus,
da fliegen wir lustig ein und aus,
dort wohnt Aschenputtel, das schöne Kind,
das ihr lieben lernt geschwind.

Gurre di gu, gurre di gu,
seid still und schaut gut zu,
denn viel Unrecht wird dem Kind geschehn,
es muß in schmutzigen Kleidern gehn,
an der Mutter Grab, da kniet es nieder,
weint sich rot die Augenlider.

Gurre di gu, gurre di gu,

kommen die Tiere des Waldes dazu,
faßt Aschenputtel neuen Mut
alles Herzeleid wird wieder gut
und ihre Sorgen fliegen fort,
wir aber bleiben in ihrer Nähe,
am sicheren Ort.

(Nach dem Chor verbleiben die Tauben während der ganzen ersten Szene auf ihrem Platz und tun so, als würden sie schlafen)

ERSTE SZENE

(Vor dem Waldvorhang)

Von links tritt eilig Hofmeister Zickenbart auf, von rechts Tanzmeister Spitzbein in seiner eigentümlichen Art. Beide treffen sich in der Mitte der Bühne und rennen sich beinahe die Köpfe ein.

ZICKENBART:

Bei meinem Zickenbart - was macht Ihr hier im Schloßgarten, Tanzmeister Spitzbein?

SPITZBEIN:

Ich probiere gerade neue Tanzschritte aus!

ZICKENBART:

Das nennt Ihr neue Tanzschritte? Solange Ihr in den Diensten des Königs steht, tanzt Ihr immer die gleichen Schritte.

SPITZBEIN:

(spreizt sich)

Ihr habt bei Hofe doch nur die Gäste anzumelden, ich kann sie im Ballsaal tanzen lassen. Soeben hat mich der König beauftragt, einen neuen Vialzer einzustudieren.

ZICKENBART:

Will der alte König noch tanzen lernen?

SPITZBEIN:

(tut sich wichtig)

Ja, wißt Ihr denn nicht, daß für den Prinzen ein großer Ball vorbereitet wird?

ZICKENBART:

(gelassen)

Aber Tanzmeister Spitzbein, ich bin doch immer der erste, der von solchen Neuigkeiten erfährt. Ich muß die heiratsfähigen Mädchen unseres Landes ins Schloß einladen.

SPITZBEIN:

(fassungslos)

Der alte König will wieder heiraten?

ZICKENBART:

Habt Ihr noch immer nicht bemerkt, daß aus unserem

kleinen Prinzen ein richtiger junger Mann geworden ist?
Der junge Prinz soll heiraten!

SPITZBEIN:

Und ich dachte, bei diesem Ball habe ich die Ehre, meine neuen Tänze vorzuführen.

ZICKENBART:

Tanzmeister Spitzbein, Ihr seid sehr eingebildet!

(Prinz Peter tritt auf)

PRINZ:

Sieh da - die beiden Kampfhähne streiten sich mal wieder! Worum geht es denn heute bei den beiden hohen Herrschaften?

(Hofmeister und Tanzmeister erweisen dem Prinzen ihre Reverenz und wollen gleichzeitig sprechen)

ZICKENBART UND SPITZBEIN:

Oh, mein Prinz ...

PRINZ:

Einer nach dem anderen, bitte! Zuerst Ihr, Hofmeister Zickenbart!

ZICKENBART:

Wir sind mit dem Hochzeitsball beschäftigt, Prinz Peter.

Hier seht Euch die lange Liste an

(entrollt ein ellenlanges Pergament)

- alles Namen schöner Mädchen, die beim Ball erscheinen sollen. Der Tanzmeister soll mir helfen, die Mädchen einzuladen.

SPITZBEIN:

Ich habe keine Zeit, Prinz Peter. Ich muß mich für den Ball eintanzen.

(macht einige verzückte Tanzschritte)

PRINZ:

Aber, lieber Spitzbein - als Tanzmeister des Königs seid Ihr doch nie aus der Übung gekommen.

SPITZBEIN:

(fühlt sich geehrt)

Die Damen bei Hofe lernen die neuen Tänze schwer.

Laßt mich zu den Mädchen gehen, die in der Nähe des Schlosses wohnen.

ZICKENBART:

Bei meinem Zickenbart - der Tanzmeister marschiert nicht gern!

PRINZ:

Beruhigt Euch, Hofmeister! Ladet mir aber nur solche Mädchen ein, die nicht nur schön, sondern auch klug sind. Die künftige Königin muß etwas vom Regieren verstehen.

ZICKENBART:

Mein Prinz, ich habe mein Auge schon schweifen lassen und hier in der Nähe etwas Liebliches entdeckt.

PRINZ:

Mir ist noch nie ein schönes Mädchen in der Nähe des Schlosses begegnet.

(Tauben werden unruhig und schlagen mit den Flügeln und gurren)

SPITZBEIN:

Lieber Hofmeister, wo wohnt denn dieses schöne Kind? Ich will mich gleich auf den Weg zu ihr machen.

ZICKENBART:

Wo das Mädchen wohnt, ist mir unbekannt.

(Tauben gurren wieder)

Es kommt und geht durch den Wald und sieht immer recht traurig aus.

SPITZBEIN:

Wenn ich der Jungfer das Tanzen beibringe, wird sie nicht mehr traurig sein.

ZICKENBART:

Wenn sie Euch sieht, kommt ihr von selbst das Lachen!

(Spitzbein sieht beleidigt und hilfesuchend zum Prinzen)

PRINZ:

Zwei Minister, die sich nicht einig sind! Meine Herren, die Zeit drängt. In drei Tagen findet der Ball statt. Beeilt Euch und geht von Haus zu Haus. Doch vergeßt mir das Wiederkommen nicht, wenn Ihr die vielen schönen Mädchen seht!

(Zickenbart nach links ab und Spitzbein folgt ihm. Der Prinz, ihnen lachend nachwinkend, geht nach rechts ab. Die Tauben erheben sich und flattern gurrend über die Bühne ab)

ERSTES BILD

Eine einfache Waldszenerie bei Dämmerung und Mondenschein. Im Vordergrund rechts ein Erdhügel - Grab der Mutter -, der von einem großen Lebensbaum beschattet wird. Der Hügel mit Grabkreuz ist mit Blumen geschmückt. Vor dem Hügel sitzt der alte Hase Bambus, der eingenickt ist, Bambus trägt eine Brille auf der Nase und einen hohen steifen Kragen mit Fliege. An der rechten Seite ein kleines Taubenhaus. Von links tritt das Reh Bambi auf, blickt suchend um sich, entdeckt Bambus und weckt ihn.

BAMBI:

Bambus, wach auf, mein guter, alter Hase! Schläft so fest, als wäre es schon tiefe Nacht.

(zieht an seinem Ohr und rüttelt ihn wach)

BAMBUS:

Ach, du bist es, Bambi! Bin ich doch tatsächlich in der Abendsonne eingeschlafen. Ja, ja, ich werde langsam alt.

BAMBI:

Du hoppelst noch ganz lustig durch den Wald!

BAMBUS:

Ich dachte, Aschenputtel weckt mich aus dem Schlaf.

BAMBI:

Das liebe Kind kommt doch jeden Abend zum Grab der Mutter.

BAMBUS:

Die böse Stiefmutter wird Aschenputtel doch nicht eingeschlossen haben?

BAMBI:

Wir wollen ihr entgegengehen und finden wir sie nicht, dann klopfen wir am Fenster ihres Kämmerleins.

BAMBUS:

Muck, muck, folge mir dicht auf den Pfoten, damit wir nicht vom Weg abkommen.

(Beide gehen nach links ab, während Aschenputtel von rechts mit einem Strauß Feldblumen, erscheint. Über dem Lumpenkleid trägt sie einen Wetterumhang. Sie geht zum Grab, sieht sich ängstlich dabei um und beginnt die Blumen zu ordnen)

ASCHENPUTTEL:

Ach, liebe Mutter, warum bist du so früh von mir gegangen? Jetzt, wo sich der gute Vater eine neue Frau genommen hat, muß ich nur in der Asche sitzen. Die böse Stiefmutter und ihre beiden Töchter verspotten mich. Lieb Mütterlein, was fange ich nur an? Den ganzen Tag muß ich den Fußboden scheuern und Linsen aus der Asche lesen. Die Stiefmutter hat mir dieses Lumpenkleid gegeben und ich muß des Vaters alte Schuhe tragen. Wenn alle im Haus noch schlafen, muß ich schon Feuer machen, alle Schuhe putzen und die Stiefschwestern den ganzen langen Tag bedienen. Spät am Abend erst, dann bekomme ich etwas zu essen. Der arme Vater ist nicht mehr der Herr im Haus und darf sich um nichts mehr kümmern. Hättest du mich doch nicht allein zurückgelassen! Ach, lieb Mütterlein, kannst du mich dort oben im Himmel hören?

(sie fängt leise an zu weinen)

(Der Lebensbaum fängt an zu rauschen, als käme ein Wind auf. Aschenputtel legt schnell die Blumen aufs Grab, während ein leichtes Glitzern - wie zarte Blitze -

über der Waldlandschaft erscheint. Bei einem gedämpften Donnerrollen teilt sich der Lebensbaum und der goldene Vogel tritt hervor. Aschenputtel blickt wortlos und erstaunt, ohne Angst, zum Vogel)

ASCHENPUTTEL:

Wer bist du mit deinem goldenen Gefieder? Bist du ein Engel, ein Bote des Himmels?

DER GOLDENE VOGEL:

Ich kenne dich, man nennt dich Aschenputtel und ich weiß alles, was dein kleines Herz bewegt. Ich wohne schon lange in diesem Baum und weiß, daß du ein braves Mädchen bist und deiner Mutter die Liebe schenkst Über das Grab hinaus. Die Seele deiner Mutter wohnt in meiner Brust. So bin ich immer in deiner Nähe! *(rupft sich unter großem Flügelschlagen eine goldene Feder aus und übergibt sie Aschenputtel)*

Diese goldene Feder muß du immer bei dir tragen.

Wenn du in allergrößter Not bist, halte die goldene Feder gegen den Himmel, dann schicke ich dir Hilfe.

Aber denke daran: niemand darf sie sehen, auch darfst du sie nicht verlieren!

ASCHENPUTTEL:

Darf ich sie auch meinen Freunden, dem Reh, dem Hasen und den Täubchen nicht zeigen?

DER GOLDENE VOGEL:

Du muß sie vor den Menschen verstecken! Die Tiere können sie sehen. Sie wissen, daß ich als Waldkönig über ihnen stehe und sie werden dir immer helfen!

ASCHENPUTTEL:

(drückt die goldene Feder an ihr Herz und küßt sie)

Ich danke dir, du lieber, goldener Vogel! Ich will alles so befolgen, wie du es mir gesagt hast.

DER GOLDENE VOGEL:

Leb wohl, mein Kind und bleibe auf dem rechten Weg.

ASCHENPUTTEL:

Leb wohl, du schöner Vogel und grüße meine liebe Mutter - ich komme morgen wieder an diesen Ort, um mit ihr zu sprechen.

(Man hört wieder ein Rauschen wie beim Kommen des goldenen Vogels und aufflammende Lichtzeichen. Der goldene Vogel verschwindet in der Dämmerung und hinter dem Lebensbaum treten Bambus und Bambi hervor)

ASCHENPUTTEL:

Da seid ihr ja, Bambus und Bambi. Wo kommt ihr her?

BAMBUS:

Wir haben dich überall im Walde gesucht.

BAMBI:

Welchen Weg bist du gegangen?

ASCHENPUTTEL:

Den krummen Holzweg, dort fand ich die schönsten Blumen.

(zeigt über den Hügel)

Seht her - sie leuchten sogar in der Dämmerung.

BAMBI:

Da wird sich die liebe Mutter im Himmel freuen!

ASCHENPUTTEL:

Vielleicht hat die Mutter deshalb den goldenen Vogel zu mir geschickt.

(zu Bambus und Bambi)

Schaut her, was er mir schenkte: eine goldene Feder!

BAMBUS:

Aschenputtel, erzähl uns doch, was hat dir der goldene Vogel gesagt?

BAMBI:

Wir standen hinter dem Lebensbaum und konnten nichts verstehen.

ASCHENPUTTEL:

Denkt euch nur, wenn ich in meiner Kammer traurig bin und weiß nicht mehr ein und aus und niemand steht mir bei, dann brauche ich nur die goldene Feder gegen den Himmel zu halten und wünschen, daß der goldene Vogel bei mir sei, dann schickt er mir Hilfe.

BAMBI:

Um dir zu helfen, sind wir beide da!

ASCHENPUTTEL:

(erstaunt)

Ihr seid dem goldenen Vogel untertan?

BAMBUS:

Ja, wir haben dir im Auftrag des goldenen Vogels die Täubchen ins Haus geschickt, sie sollen immer um dich sein. Wir müssen in der Nähe des goldenen Vogels bleiben.

BAMBI:

Aber wenn dein Herz gar zu schwer ist, dann rufe uns nur.

BAMBUS:

Dann hoppelt auch Bambus schnell zu dir!

(Aschenputtel drückt Bambus und Bambi zärtlich und streichelt sie)

ASCHENPUTTEL:

Ihr zwei seid wirklich treue Freunde! Wie schön für mich

zu wissen, daß ich nicht ganz verlassen bin!

(Inzwischen ist es dunkler geworden und der Mond bescheint nur den Hügel)

BAMBUS:

Aschenputtel, beeile dich, es ist schon spät und der Weg ist dunkel.

BAMBI:

Die Stiefmutter wird sehr böse sein.

ASCHENPUTTEL:

Jetzt kann sie mich ruhig schelten, ich fürchte mich nicht mehr!

(geht winkend ab)

Auf Wiedersehen, ihr lieben Tiere!

(Während Aschenputtel abgeht, strecken sich Bambus und Bambi am Hügel nieder, die Bühne wird völlig dunkel und der Zwischenvorhang schließt sich)

ZWEITE SZENE

(Vor dem Waldvorhang)

Die Szene auf der Vorderbühne ist wieder hell. Es ist der nächste Vormittag. Hinter der Bühne hört man einen näherkommenden Wortwechsel. Stiefmutter Ulrike tritt mit Aschenputtels Vater Hubert auf. Sie ist aufgeregt. Hubert folgt ihr in gewissem Abstand.

ULRIKE:

Aschenputtel muß aus dem Haus! Was fällt ihr ein, sich jeden Abend herumzutreiben! Meine Töchter sitzen fleißig im Haus und können womöglich noch Aschenputtels Arbeit verrichten!

HUBERT:

Reg dich nicht auf, Ulrike. Suse und Sabine arbeiten sich nicht tot. Es ist doch meine arme Elfi, die von früh bis spät für Suse und Sabine die Dienerin spielen muß. Gönn' doch dem Kind den abendlichen Spaziergang.

ULRIKE:

Sie hat in ihrer Kammer zu bleiben, und du schweigst! Heute abend schließe ich die Tür zu und wehe, wenn du sie öffnest!

HUBERT:

Du bist grausam, Ulrike du wolltest meinem Kinde die Mutter gut ersetzen, ich sollte deinen Kindern ein gerechter Vater sein. Ich bin es wohl, doch du hast nicht dein Wort gehalten!

ULRIKE:

(teuflisch)

Deine Tochter ist unfolgsam und trotzig!

HUBERT:

Deine Herrschsucht kennt keine Grenzen! Muß ich darum betteln, daß mein Kind bei mir bleiben kann?

ULRIKE:

Jawohl, Hubert, das mußst du. Sie kann nur bleiben, wenn sie in ihrer Aschenkammer wohnt, bei meinen Töchtern ist für sie kein Platz.

HUBERT:

Wie kannst du nur so herzlos sein - sie ist doch noch ein halbes Kind.

ULRIKE:

Du bist still, ich dulde keinen Widerspruch. Gehe jetzt und sage deiner Aschenprinzessin, daß sie tun muß, was ich und meine Töchter ihr befehlen!

HUBERT:

Ich füge mich schon, Ulrike.

(geht gebeugt und gedemütigt nach links ab)

ULRIKE:

(triumphierend)

Hubert muß wissen, wer das Haus regiert. Und eines Tages setze ich sie doch vor die Tür - dann ist es aus mit seinem Aschenputtel!

(rauscht erhobenen Hauptes nach links hinter Hubert her)

ZWEITES BILD

Aschenputtels Kammer. Ein alter Backsteinofen mit offener Feuerstelle, um die eine Ofenbank herumgeht, unter die sich Aschenputtel später verstecken muß. Hinter der Feuerstelle mit dem Wasserkessel, ein hoher Sims mit spiegelblankem Zinngeschirr. Ein hoher Krug mit Erbsen und Linsen ist deutlich sichtbar. Eine Öllampe spendet das Licht. An den Wänden hängen Besen und Putzgerät. Zwei Schüsseln stehen auf der Fensterbank, in die sie später die Erbsen und Linsen sortieren muß. An der Seite hochaufgeschichtet und säuberlich die Holzscheite für den Ofen. Eine große Fensteröffnung ohne Rahmen zu ebener Erde an der linken Seite, durch die die Tiere Zugang zur Kammer haben. Eine Tür befindet sich an der rechten Seite. Vom Fenster bis zur linken Bühnenseite sowie im Hintergrund Wald und Gebüsch. Es ist gegen Mittag.

ASCHENPUTTEL:

(fein säuberlich gekleidet, mit einer weißen Schürze und schön aufgestecktem Haar und hellen Schuhen, steht am Herd und bereitet das Essen vor. Sie geht zum Fenster, atmet tief die Luft ein)

Welch schöner Morgen! Heute nacht war mir nicht mehr

so schwer ums Herz. Ich mußte immer an die liebe Mutter und den schönen goldenen Vogel denken. Ob ich das Geheimnis wohl dem Vater anvertrauen kann?

(bei den letzten Worten steht die Stiefmutter in der Tür, stemmt ihre Arme in die Hüften und poltert los)

ULRIKE:

Welches Geheimnis willst du deine Vater anvertrauen, du faules Aschenputtel? Wie hast du dich herausgeputzt? Glaubst du, du kannst hier die Prinzessin spielen? Marsch an die Arbeit, meine beiden Töchter warten auf ihr Frühstück! Der halbe Tag ist um und du hast noch nichts getan!

ASCHENPUTTEL:

Aber Stiefmutter, seht Ihr denn nicht, daß schon alles blankgeputzt ist?

ULRIKE:

Halte deinen Mund, hier rede ich. Los, mach, daß du hier fertig wirst. Du hast noch mehr zu tun. Du weißt, daß du noch Suses und Sabines Kleider waschen mußst.

ASCHENPUTTEL:

(zeigt auf den großen Wasserkessel)

Ich habe das Wasser schon aufgesetzt.

ULRIKE:

Du sollst nicht vorlaut sein, du sollst tun, was ich dir sage. Zieh dir erst einmal deine richtigen Kleider an.

(nimmt von einem Haken an der Tür ein dunkelbraunes Kittelkleid und wirft es ihr vor die Füße)

Da - zieh dich um und hinein in die alten Schuhe. Das fehlte gerade noch, daß du herumläufst wie ein Herrschaftskind!

(Suse und Sabine, die älter sind als Aschenputtel, treten halbangezogen, jede mit einem goldenen Handspiegel, ein)

SUSE:

Aschenputtel, wo bleibst du? Du sollst uns beim Ankleiden helfen! Mach mir mein Mieder zu!

SABINE:

(hält ihre Perücke in der Hand)

Stecke mir die Haare unter die Perücke!

SUSE:

Wo bleibt das Frühstück? Ich bin schon halbtot vor Hunger.

SABINE:

Mutter, schau dir nur an, wie die Küchenmagd herumläuft!

SUSE:

Was fällt dir ein, deine schmutzigen Haare mit schönen Schleifen zu binden?

(reißt ihr die Schleifen aus dem Haar und das lange blonde Haar fällt über Aschenputtels Schulter)

ULRIKE:

(zu Sabine)

Reiß ihr das Kleid herunter und nimm ihr die Schuhe weg!

(Aschenputtel läßt alles über sich ergehen und zieht geduldig die Lumpen und die alten Schuhe an)

SUSE:

(hält Aschenputtel ihren Spiegel entgegen)

Jetzt siehst du aus wie eine Prinzessin!

(lacht höhnisch)

SABINE:

Ja, wie eine Prinzessin vom Aschenberg!

(kichert)

SUSE:

Jetzt braucht nur noch ein Prinz zu kommen, um sie zu entführen!

ULRIKE:

Das fehlte gerade noch! Bringt ihr lieber eure Kleider zum Waschen, damit sie hier nicht faul herumsteht.

(Suse und Sabine verlassen die Kammer und kommen sofort mit einem Berg von Kleidern zurück. In diesem Augenblick tritt Vater Hubert mit Geschenken beladen, ein)

HUBERT:

Wo wollt ihr mit den alten Kleidern hin?

ULRIKE:

Dein Aschenputtel soll sie waschen!

HUBERT:

Das ist nicht mehr der Mühe wert. Seht, für Suse und Sabine habe ich neue Kleider eingekauft.

(Beide Mädchen reißen dem Vater die Pakete aus den Händen, wobei ein kleines Päckchen aus seiner Tasche fällt. Suse und Sabine stürzen sich beide auf das kleine Päckchen, das Vater Hubert aber vor ihnen ergreift. Ulrike hält die Hand auf)

ULRIKE:

Zeig her - was hast du mir mitgebracht?

HUBERT:

Was hier drin ist, habe ich für meine Elfi mitgebracht.

ASCHENPUTTEL:

O Vater, du hast auch an mich gedacht!

(Hubert streichelt ihr über das Gesicht und Ulrike stößt

Aschenputtel zurück)

ULRIKE:

(zu Aschenputtel)

Öffne die Pakete!

(zu Hubert)

Du gibst noch Geld für ein so undankbares Ding aus? Ich will selbst nachsehen, was in dem Päckchen ist.

(nimmt ihm das kleine Päckchen aus der Hand, reißt das Papier auf und hält ein silbernes Kettchen mit einem Herzchen daran in der Hand)

ULRIKE:

Hahaha, eine Silberkette für ein Aschenputtel!

SUSE UND SABINE:

Gib sie mir, Mutter!

ULRIKE:

Nein - eine billige Silberkette braucht ihr nicht.

(wirft die Kette ins Feuer)

(Aschenputtel hat inzwischen die Pakete geöffnet und Kleider und Schmuckstücke für Suse und Sabine ausgebreitet. Beide Mädchen stürzen sich über die Sachen her. In diesem Augenblick klopft es an die Tür)

ULRIKE:

Hubert, es hat geklopft! Öffne die Tür!

(Hubert geht an die Tür)

HUBERT:

Wer wünscht die Hausherrin zu sprechen?

(von draußen hört man die Stimme des Tanzmeisters Spitzbein: "Ich komme mit einer Nachricht vom Schloß!")

ULRIKE:

Oh, Hubert, welche Überraschung!

(zu Aschenputtel)

Verschwinde unter der Ofenbank!

(während Suse und Sabine sich zurechtzupfen und Aschenputtel sich unter der Ofenbank versteckt)

Kommt nur herein, ist Eure Botschaft angenehm?

SPITZBEIN:

(tritt ein)

Mein Name ist Spitzbein. Ich bin der königliche Tanzmeister und beauftragt, Eure Töchter zu einem großen Ball ins Schloß einzuladen.

(Suse und Sabine zieren sich)

Prinz Peter hält Brautschau. Das schönste und klügste Mädchen soll Königin werden.

ULRIKE:

(stellt Suse und Sabine vor)

Hier unsere - meine Töchter Suse und Sabine. Nehmt sie

nur mit. Beide sind schön und klug.

SPITZBEIN:

(zu Hubert)

Herr Vater, sind das Eure einzigen Töchter?

(ehe Hubert antworten kann, schneidet ihm Ulrike das Wort ab)

ULRIKE:

Herr Tanzmeister, ich sagte doch bereits, Suse und Sabine sind unsere Töchter!

SPITZBEIN:

Der Ball findet in drei Tagen statt. Bei Sonnenuntergang beginnt er. Die Eltern sind auch eingeladen. Ihr müßt pünktlich sein - wer zu spät kommt, findet das Tor verschlossen.

(verbeugt sich und tänzelt ab)

ULRIKE:

Aschenputtel, komm hervor! Wir gehen zur Brautschau auf des Königs Schloß! Oder hast du nicht gehört, daß uns der königliche Tanzmeister eingeladen hat?

ASCHEPUTTEL:

(kommt unter der Ofenbank hervor)

Darf ich auch mitkommen, Frau Stiefmutter?

HUBERT:

Natürlich, mein Kind, wir nehmen dich mit.

ULRIKE:

Aschenputtel - voll Staub und Asche - soll unter den königlichen Gästen sitzen?

SUSE:

Sie kann doch nicht in alten Schuhen tanzen!

SABINE:

Ihre Kleider fallen ihr ja vor Schmutz vom Leib!

ASCHEPUTTEL:

Vater, kannst du nicht bei der Stiefmutter ein gutes Wort für mich einlegen?

ULRIKE:

Hubert, du gehst jetzt zum Perückenmacher! Suse und Sabine müssen beim Ball die Schönsten sein! Und besorge neue Schuhe für meine Töchter und kaufe ihnen goldene Ringe. Suse und Sabine - geht gleich mit dem Vater mit!

(Hubert, Suse und Sabine gehen ab)

ULRIKE:

Und jetzt zu dir, Aschenputtel. Du möchtest also gerne mitgehen zum Ball. Da der Prinz nur eine meiner Töchter heiraten wird, will ich es dir gestatten.

ASCHEPUTTEL:

Ach, liebe Stiefmutter, wie gütig Ihr seid! Ich darf wirklich dabei sein?

ULRIKE:

Aber ja, du begleitest uns zum Ball.

ASCHEPUTTEL:

Ich will auch nur zusehen ...

ULRIKE:

Auf einem Ball - da muß man tanzen.

ASCHEPUTTEL:

Darf ich mir dann auch ein schönes Kleid anziehen?

ULRIKE:

Alles darfst du -

(schroff)

aber nur, wenn du die Erbsen und Linsen, die ich dir jetzt in die Asche schütte, bis morgen Abend herausgelesen hast, ohne deine anderen Arbeiten zu versäumen.

(Ulrike nimmt den Krug und schüttet die Erbsen und Linsen in die Asche)

Mach dich an die Arbeit - bist du fertig, sollst du mitgehen.

(verläßt die Kammer und läßt Aschenputtel allein)

ASCHEPUTTEL:

Ganz ohne Herz ist die Stiefmutter! Sie liebt nur Suse und Sabine. Mich quält sie den ganzen Tag. Niemand im Schloß wird erfahren, daß es auch mich noch gibt. Bei diesem Licht kann ich die Linsen nicht in der Asche erkennen. Das weiß die Stiefmutter. Was mache ich nur? Ob ich die goldene Feder aus dem sicheren Versteck hole und sie gegen den Himmel halte?

(geht zum Holzstoß, zieht die goldene Feder hervor und hält sie gegen den Himmel. Mit Gurre - di gu kommen die sechs Tauben durchs Fenster und setzen sich um Aschenputtel herum)

LIED DER TAUBEN:

(im Chor gesprochen)

Gurre di gu, gurre di gu,

Aschenputtel, hör uns gut zu.

Wir Turteltaubchen fein
mit Schnäbelchen und Schwanz

lesen dir die Körner rein,

sollst gehen zum Tanz.

Gurre di gu, gurre di gu,

Aschenputtel, wein' nicht immerzu,

husch-husch wedeln wir die Asche empor,

holen Erbsen und Linsen hervor,

die guten ins Töpfchen,
die schlechten ins Kröpfchen.

ASCHENPUTTEL:

Ihr Täubchen, ihr lieben, habt Dank,
setzt euch jetzt rund um die Bank.

DIE TAUBEN:

Gurre di gu, gurre di gu!

ASCHENPUTTEL:

Füllt die Schüsseln mit Körnlein im Nu,
dann fliegt schnell wieder fort,
doch bleibt in der Näh', am sicheren Ort.

(Während die Tauben emsig die Erbsen und Linsen aus der Asche suchen und Aschenputtel die Schüsseln in ihren Händen hält, fällt langsam der Zwischenvorhang)

DRITTE SZENE

(Vor dem Waldvorhang)

Bambus hinkt von links auf die Bühne und setzt sich auf einen Baumstumpf. Er hat sich eine Pfote verletzt und macht einen etwas bedauernswerten Eindruck. Seine Brille ist über die Stirn geschoben.

BAMBUS:

Ach, meine arme Pfote! Bin ich doch in die Hasenfalle der Stiefmutter Ulrike geraten! Sie ist nicht nur zu Aschenputtel böse, sondern hat es auch auf uns Hasen abgesehen. Wenn sie mich erwischt, zieht sie mir das Fell über die Ohren, wie sie es mit meiner Hasenfrau getan hat. Ich wollte doch nur zu Aschenputtel ins Fenster hineinschauen und schwupp - saß ich in der Falle! Aber so leicht kriegt mich die Ulrike nicht! Wenn ich doch erst am großen Fliegenpilz wäre, wo ich mir die Pfote verbinden lassen kann!

(blickt um sich und sieht Bambi von links auftreten)

Ein Glück für mich, daß Bambi kommt!

BAMBI:

(geht zu Bambus)

Armer Bambus, was ist mit dir geschehen?

BAMBUS:

Die böse Stiefmutter hat rund um das Haus Hasenfallen aufgestellt.

BAMBI:

Ja, lieber Bambus, wenn man so wie du seine Brille auf dem Kopf statt auf der Nase trägt, kann man die Hasenfallen auch nicht entdecken.

(Bambus merkt, daß er die Brille nicht auf der Nase hat und setzt sie sich richtig auf)

BAMBUS:

So, Bambi, jetzt kann ich wieder richtig sehen. Doch berichte, was es Neues über Aschenputtel gibt!

BAMBI:

Ich habe gesehen, wie die Täubchen zu Aschenputtel in die Kammer geflogen sind. "Sollst gehen zum Tanz, sollst gehen zum Tanz" haben sie gegurrt und die Erbsen und Linsen aus der Asche geholt. Die Stiefmutter nimmt Aschenputtel bestimmt nicht mit zum Ball ins Schloß.

BAMBUS:

Dann müssen wir sie eben heimlich in den Tanzsaal bringen, Bambi.

BAMBI:

Ja, und ihr ein schönes Ballkleid nähen.

BAMBUS:

Ich mache ihr silberne Pantoffeln.

BAMBI:

Du bist ja auch der beste Schuhmacher im Walde.

BAMBUS:

Und du bist unsere beste Schneiderin!

BAMBI:

Wir überraschen Aschenputtel mit einem Tanzkleid, wenn die anderen schon fort zum Ball sind. Ich führe Aschenputtel bis an die Treppe des Schlosses und bleibe in ihrer Nähe, um sie zu beschützen.

BAMBUS:

Ja, sag mal Bambi, und deinen alten, treuen Hasen willst du nicht mitnehmen?

BAMBI:

Erst müssen wir deine kranke Pfote verbinden. Laß uns zum Fliegenpilz gehen.

BAMBUS:

Am Lebensbaum vorbei, - denn wir müssen noch den goldenen Vogel um Rat befragen.

BAMBI:

Du bist doch ein kluger Hase. Bambus!

BAMBUS:

So klug, daß ich einer bösen Stiefmutter in die Falle gehe!

(Bambi winkt Bambus mit den Worten: "Komm, ich will dich stützen" zu sich heran und beide gehen langsam nach rechts ab)

DRITTES BILD

Die Werkstatt der Tiere unter dem Fliegenpilz. Die Szenerie stellt in der Mitte zwei große zusammengewachsene Fliegenpilze dar, die im Wald stehen. Der linke Fliegenpilz ist deutlich als

Schuhmacherei und erste Hilfestelle (Rotkreuz) zu erkennen. In dem Fliegenpilz sieht man neben Verbandszeug und Medizinflaschen im Vordergrund eine kleine Schusterwerkstatt mit Dreibein und Schusterschemel, an dem später Bambus die Pantoffeln für Aschenputtel anfertigt. Der rechte Fliegenpilz dient als Schneiderei. Eine Schneiderpuppe steht rechts vor dem Fliegenpilz, auf der später das Ballkleid für Aschenputtel dekoriert wird. Stoffballen, Nähgeräte, sowie Bügeleisen nach Belieben. Wenn der Zwischenvorhang hochgeht, sind unter dem linken Fliegenpilz ein Fuchs, ein kleiner Hase und ein Igel eifrig am Arbeiten. Fuchs und Hase befassen sich mit Schuhwerk und der Igel rollt Verbandsbinden auf. Unter dem rechten Fliegenpilz sieht man, wie ein Luchs an der Nähmaschine sitzt, ein Eichhörnchen und eine Feldmaus sticken an einer Woldecke. (Hase, Eichhörnchen und Feldmaus können mit den drei kleinsten Tauben besetzt werden). Alle sind lustig bei der Arbeit. Von rechts treten Bambus und Bambi auf. Bambus hinkt und schüttelt seine Pfote, die ihn sichtbar schmerzt.

BAMBI:

Endlich sind wir da!

(Die Tiere unter dem Fliegenpilz lassen alles stehen und liegen und umringen Bambus und Bambi und der Igel bahnt sich den Weg zu Bambus und sagt: "Bambus. Warum hinkst du denn? Du hast ja ein Loch im Fell!")

BAMBI:

Bambus ist in Ulrikes Hasenfalle geraten und ist mit dem Schrecken davongekommen.

ALLE TIERE:

Armer Bambus!

IGEL:

Zeig her, du hattest Glück - nichts ist gebrochen, nur ein Stückchen Fell ist ausgerissen.

(Bambus zeigt die Pfote und die Tiere geleiten ihn unter den Fliegenpilz. Bambi hält Bambus fest, der Fuchs gibt ihm eine große Spritze und der Igel verbindet ihm die Pfote, zum Schluß reißt sich der Igel aus seinem Igelfell eine große Sicherheitsnadel und verschließt damit den Verband)

IGEL:

So. Bambus, halte die Pfote schön still, dann geht es dir morgen wieder besser. Du hast ja ein dickes Fell.

BAMBUS:

Muck, muck, Igelchen, ich danke dir. Was du verbunden

hast, ist immer schnell gesund geworden.

(Igel freut sich)

BAMBI:

Doch jetzt alle wieder an die Arbeit, es gibt noch viel zu tun. Wir müssen ein Ballkleid für Aschenputtel nähen!

(Tiere fragen aufgeregt durcheinander: Wie schön! Bis wann? Warum? Für Aschenputtel? Ein Tanzkleid? Ein Brautkleid?)

BAMBI:

Ruhig, ruhig, erst wollen wir einmal den Stoff aussuchen!

LUCHS:

Ein Kleid mit vielen goldenen Knöpfen!

FELDMAUS:

Nein, ein Kleid mit bunten Perlen!

EICHHÖRNCHEN:

Mit schönen blauen Schleifen!

FUCHS:

Nein - ein weißes Kleid!

LUCHS:

Nein - ein grünes!

DER KLEINE HASE:

Dann nimm doch einen roten Stoff, Bambi!

BAMBUS:

Mein lieber Sohn. Rot ist keine Farbe für Aschenputtel. (zu Bambi)

Nimm doch lieber einen silbernen Stoff, der paßt zu meinen silbernen Pantoffeln.

BAMBI:

Nein, Bambus, Aschenputtels Ballkleid muß so schön werden, daß der Prinz nur sie anblickt. Holt alle Stoffe heraus, die wir am Lager haben!

(Fuchs und Luchs holen verschiedene farbige Stoffballen aus dem Fliegenpilz und breiten sie auf dem Waldboden aus. Eichhörnchen und der kleine Hase schleppen die Schneiderpuppe herbei. Der Luchs holt einen Pelzkragen herbei und hängt ihn um die Schneiderpuppe)

BAMBI:

Schau nur, Bambus, es ist noch gar kein Kleid genäht, da bekommt Aschenputtel schon einen Pelzkragen!

(Alle Tiere setzen sich, stützen ihren Kopf in die Pfoten, sind ganz still und überlegen. Nach einer kleinen Weile rauscht es in den Bäumen und unter gleichen Lichteffekten wie im ersten Bild schwebt der goldene Vogel von rechts auf die Bühne herab, mitten in den Kreis der Tiere - oder direkter Auftritt von rechts. Der

goldene Vogel bringt ein hellblaues Seiden-Rokoko-Kleid mit. Über dem Kleid trägt er lose die Rüschen für die Ärmel, die Schleifen für den Rocksaum und eine Perlenschnur zum Annähen - technisch mit Druckknöpfen zu befestigen. Er hat noch einen kleinen Karton bei sich, in dem sich die weiße, mit Bändern und Perlen geschmückte Perücke, ein blau-rosa Fächer, ein weißes Spitzentaschentuch, ein kostbares Halsband und edelsteinbesetzte Schnallen für die silbernen Schuhe befinden)

ALLE TIERE:

(gemeinsam)

Der Waldkönig! Der Waldkönig!

BAMBI:

Goldener Vogel, wir haben dich erwartet! Du bist doch Aschenputtels gute Fee!

BAMBUS:

Der gute Geist vom Himmel!

DER GOLDENE VOGEL:

(in der Mitte der Tiere)

Geht nur zur Seite, damit ich euch zeigen kann, was ich für unser Aschenputtel vom Lebensbaum geholt habe.

(zeigt die Sachen vor)

Das schöne Kleid soll sie beim Tanz im Ballsaal tragen.

BAMBI:

Es ist ja blau wie der Himmel!

DER GOLDENE VOGEL:

Hinter diesem schönen Fächer soll sie ihr Gesicht vor den neidischen Blicken der Stiefmutter verbergen.

BAMBI:

Wird sie die böse Stiefmutter nicht erkennen?

DER GOLDENE VOGEL:

Hier - die Perücke - sie verbirgt ihr schönes, blondes Haar. Spitzentaschentuch und Halsband sollen sie noch strahlender erscheinen lassen.

BAMBI:

Wie verzaubert wird unser Aschenputtel darin aussehen. Aber das Kleid hat noch keine Schleifen, keine Spitzen!

DER GOLDENE VOGEL:

An alles ist gedacht! Die Spitzen, Schleifen und Perlenschnüre müßt ihr jetzt noch annähen, dann ist das Ballkleid fertig!

(reicht Bambi die Zutaten)

BAMBUS:

Aber goldener Vogel, hast du die silbernen Pantoffeln vergessen?

DER GOLDENE VOGEL:

Dreh dich nur um, in deiner Werkstatt sehe ich etwas blitzen!

(Der kleine Hase hoppelt sofort unter den Fliegenpilz und bringt silberne Pantoffeln herbei)

DER KLEINE HASE:

Hier, Vater Bambus, die Pantoffeln sind schon fertig!

ALLE TIERE:

(bewundern die Schuhe)

Wie schön sie glänzen!

BAMBUS:

Die Schnallen fehlen noch!

DER GOLDENE VOGEL:

(holt die Schnallen aus dem Karton, zeigt sie hoch und gibt sie Bambus)

Sie sind nicht vergessen! Jetzt habe ich euch alles gebracht, damit unser Aschenputtel zum Ball gehen kann!

(Der goldene Vogel verschwindet wie er gekommen ist. Während einige Waldtiere die Stoffballen wieder an Ort und Stelle bringen, hängt Bambi das Kleid über die Schneiderpuppe und näht zusammen mit Igel und Maus die Zutaten fest. Bambus nimmt die Pantoffeln, befestigt die Schnallen, wedelt sie mit einer Hasenpfote blank und stellt sie vor die Kleiderpuppe. Der Luchs schleppt aus dem Fliegenpilz einen Perückenständer herbei und hängt die Perücke darüber. Langsam dunkelt die Szene ab, Mondlicht fällt auf Kleid und Perücke und die Tiere außer Bambus und Bambi umtanzen das schöne Ballkleid. Der Waldvorhang schließt sich und das Ballett der Waldtiere und drei Tauben setzt sich vor dem Waldvorhang fort - um den Umbau zum nächsten Bild zu überbrücken)

VIERTES BILD

Aschenputtels Kammer. Die Dekoration wie zweites Bild. Es ist der Tag, an dem der Ball im Schloß stattfindet und einige Zeit vor Sonnenuntergang. Aschenputtel steht am geöffneten Fenster und winkt.

ASCHENPUTTEL:

Habt Dank, ihr lieben Täubchen, und auf Wiedersehen!
(tanzt vor Freude um sich selbst, trällert, ist vergnügt, geht zur Ofenbank, greift in jede Schüssel und läßt die Erbsen und Linsen durch ihre Hände zurückgleiten)
Wie schnell die Täubchen meine Arbeit vollbracht haben! Ich hätte das nie geschafft! Jetzt wird sich die Stiefmutter freuen und mich mitnehmen zum Ball. Aber

was ziehe ich nur an? Ob ich von den Stiefschwestern ein Kleid bekomme? Nur für heute abend? Suse und Sabine haben die ganze Truhe voller Kleider!

(sieht auf ihre alten Schuhe)

Was ziehe ich nur für Schuhe an? Ich habe doch viel kleinere Füße als die Schwestern. Zu gerne würde ich den Prinzen einmal sehen. Ein Prinz ist sicher sehr schön.

(schürt im Feuer, stellt einen Kessel mit Wasser auf; putzt die Schuhe der Schwestern und fegt mit einem Reisigbesen die Kammer auf. Von Ferne hört man Fanfarenklänge. Aschenputtel geht aufgeregt zum Fenster)

ASCHENPUTTEL:

Die Trompeten vom Schloß ertönen schon. Bald geht die Sonne unter und der Ball beginnt. Die Stiefmutter kommt mich nicht holen!

(Die Tür wird aufgerissen und Suse und Sabine stolpern herein. Sie sind in ihren Ballroben, aber noch nicht fertig angezogen. Suse hat ein knallrotes Kleid, was sie noch dicker erscheinen läßt. Herunter hängen giftgrüne Schleifen, trägt lange, gelbe Handschuhe, eine weiße Lockenperücke, über den Ohren rote Schleifen. Über der Stirn trägt sie eine große bunte Feder, die immer hin und her wippt. Sie trägt blaue Schuhe. Sabine trägt ein blaugrün-gelbes längsgestreiftes Kleid, was sie noch magerer erscheinen läßt. Hinten ist das Kleid gerafft und wirkt von der Seite wie ein Hahnenschweif. Sie hat blaue Handschuhe und trägt gelbe Schuhe, eine weiße Perücke mit langen Stocklocken und ein rotes Stirnband. Beide haben ihre großen runden Handspiegel in der Hand)

SUSE:

Aschenputtel, stehe nicht herum und starre Löcher in die Luft! Steck mir die Feder fester, der Ball beginnt gleich.

SABINE:

Nein, erst machst du mir die Schuhe zu!

SUSE:

(stampft trotzig mit dem Fuß auf)

Sie muß mir erst mein Mieder schnüren.

(Aschenputtel macht immer das, was die Schwestern von ihr verlangen. Als sie Suse das Mieder schnürt, reißt das Band. Während Suse wütend wird, lacht Sabine)

Paß auf, du dumme Gans, ich komme noch zu spät zum Ball.

ASCHENPUTTEL:

(geduckt)

Liebe Suse, schimpfe doch nicht, ich knüpfe es wieder

zusammen.

SABINE:

Richte mir die Locken! Sitzen die Rüschen richtig? Beeile dich schon, aber komme nicht zu dicht an mich heran, sonst machst du mein Kleid schmutzig!

SUSE:

Mach mir die Schnallen an den Schuhen fest. Sieh nach, ob meine Schleifen alle gebunden sind!

SABINE:

Jetzt bringe mir meine Puderquaste!

(Aschenputtel bringt sie und Sabine pudert sich ihr Gesicht ganz weiß)

SUSE:

Ich brauche meine Schönheitspflasterchen!

(Aschenputtel holt alles aus einer Truhe)

SUSE:

Klebe sie mir auf - hier unter das rechte Auge!

(Aschenputtel tut es)

Und hier noch eines.

(zeigt auf die linke Halsseite)

So, jetzt bin ich fertig!

SABINE:

Mir bringst du noch die Perlenkette aus der Kasette.

Dann können wir gehen!

ASCHENPUTTEL:

Die Stiefmutter hat gesagt, ich darf auch mitgehen!

SUSE:

Du, Asellenputtel? Bist voll Staub und Schmutz und willst zum Ball gehen?

SABINE:

Du hast keine Kleider und Schuhe - und willst tanzen?

ASCHENPUTTEL:

Liebe Schwestern, ich wollte euch fragen, habt ihr nicht ein schönes Kleid für mich übrig?

SUSE:

Geh doch in deinem alten Kittel und du siehst aus wie ein stolzes Prinzeßchen!

SABINE:

Wir müßten uns Deiner schämen!

(Ulrike tritt in einem aufgedonnerten kanariengelben Kleid auf. Ihren Ausschnitt ziert eine riesengroße auffallende rote Blume! Sie trägt eine rote Lockenperücke und rote Handschuhe. Stemmt die Hände in die Hüften und bemustert durch eine Lorgnette ihre Töchter. Hinter ihr steht Vater Hubert in einem grünen Jägeranzug)

ULRIKE:
Nun, meine lieben Töchterlein, dreht euch erst einmal um! Hat Aschenputtel auch nichts verkehrt gemacht?

HUBERT:
(verbeißt sich ein Lachen)
Du siehst doch, Ulrike, Suse und Sabine sehen Deiner würdig aus!

ULRIKE:
Du bist still, Hubert. Ich sehe ganz allein, wie schön meine Töchter sind.
(Hubert geht zu Aschenputtel und streichelt über ihr Haar und Gesicht)

ASCHEPUTTEL:
Vater, schau her, die Erbsen und Linsen sind aus der Asche gelesen.

HUBERT:
Fein säuberlich hast du alles gemacht!

ASCHEPUTTEL:
(zu Ulrike)
Nicht wahr, Stiefmutter, jetzt darf ich auch zum Ball mitgehen?

SUSE:
Mit einer Küchenmagd gehen wir nicht!

SABINE:
Wenn Aschenputtel mit uns geht, läßt man uns nicht ins Schloß hinein.

ULRIKE:
Du hast ja auch nichts anzuziehen, Aschenputtel! Du wirst nur ausgelacht.

ASCHEPUTTEL:
Ach Stiefmutter, bitte, nehmt mich mit!

HUBERT:
Frau, einmal kannst du mein Kind belohnen!

ULRIKE:
(zu Hubert)
Du gehst jetzt hinaus und wartest vor der Tür, bis Aschenputtel ihren Lohn bekommt!
(Hubert geht hinaus und winkt Aschenputtel verstohlen zu)

ULRIKE:
Was meint ihr, meine Töchter, wie wollen wir sie belohnen?

SUSE:
(geht zur Ofenbank und schüttet die Linsen in die Asche)
Hier, Aschenputtel - das ist von mir!

SABINE:

(geht und schüttet die Erbsen in die Asche)
Und das soll mein Lohn sein!
(Unter Hohngelächter gehen Suse und Sabine ab)
(Von Ferne ertönen erneute Fanfarenstöße)

ULRIKE:
So, Aschenputtel!
(reicht ihr zwei Schüsseln)
Alles in diese Schüsseln - Erbsen und Linsen voneinander getrennt! Das schaffst du schnell! Wenn die Sonne untergegangen ist - mußt du fertig sein!
(Ulrike geht, ohne Aschenputtel eines Blickes zu würdigen, ab. Aschenputtel setzt sich verzweifelt auf die Ofenbank und weint)

ASCHEPUTTEL:
Warum sind Suse und Sabine so schlecht zu mir? Ich hab ihnen doch nichts getan. Jetzt ist es aus! Die Tauben werden schon schlafen. Wen flehe ich um Hilfe an? Der goldene Vogel müßte bei mir sein! Der wüßte Rat!
(Aschenputtel holt die goldene Feder hervor und hält sie in die Höhe. Da taucht Bambi am Fenster auf und sieht in die Kammer)

BAMBI:
Aschenputtel, bist du allein? Sag mir, warum weinst du wieder?
(Aschenputtel erschrickt)

ASCHEPUTTEL:
Ach, du bist es, Bambi!
Du kannst mir doch nicht helfen!

BAMBI:
Der goldene Vogel schickt mich zu dir, Aschenputtel.

ASCHEPUTTEL:
Der goldene Vogel? Er läßt mich nicht im Stich?

BAMBI:
Ich führe dich zum Schloß. Ein schönes Kleid und alles was dazu gehört, hab' ich dir mitgebracht.
(Bambi zeigt das Kleid durch das Fenster)

ASCHEPUTTEL:
(verzückt)
Wie herrlich! Komm schnell herein!
(Bambi steigt durch das Fenster ein und breitet die mitgebrachten Sachen auf der Ofenbank aus)

BAMBI:
Beeile dich, Aschenputtel, wir haben nicht mehr viel Zeit!
(Aschenputtel zieht ihren alten Kittel aus und Bambi hilft ihr beim Ankleiden der Ballgarderobe)

ASCHENPUTTEL:

Alles paßt, als wäre es für mich gemacht!

BAMBI:

Alle Tiere des Waldes haben mitgeholfen. Jetzt kannst du zum Prinzen gehen. Die Stiefmutter wird dich nicht erkennen und die Stiefschwester werden vor Neid erblassen.

(Aschenputtel geht zum Fenster)

ASCHENPUTTEL:

Dann führe mich zum Schloß, Bambi, die Sonne geht gerade unter.

(Bambi nimmt sich das alte Kleid und die alten Schuhe, die sie nachher im Wald versteckt. Bambi reicht Aschenputtel die Hand und führt sie aus der Tür, während der Zwischenvorhang fällt)

VIERTE SZENE

(Vor dem Waldvorhang)

Aschenputtel und Bambi treten von rechts in der Waldszenerie auf und gehen bis zur Mitte der Bühne, Bambi versteckt das Aschenkleid und die alten Schuhe unter einem Busch an der Seite der Bühne.

ASCHENPUTTEL:

Du Bambi, kennst du den Weg zum Schloß auch ganz genau?

BAMBI:

Aber natürlich, Aschenputtel, den kann man gar nicht verfehlen. Er führt am Lebensbaum vorbei.

ASCHENPUTTEL:

Etwas Angst habe ich doch. Wenn die Stiefmutter zurückkommt und mich holen will?

BAMBI:

Sie denkt schon lange nicht mehr an dich.

ASCHENPUTTEL:

Wenn mich aber doch einer erkennt?

BAMBI:

(schaut Aschenputtel von allen Seiten an)

Wenn ich nicht wüßte, daß du es bist, ich würde dich auch nicht erkennen.

ASCHENPUTTEL:

Dann bin ich beruhigt. Ich will den Prinzen ja nur aus der Ferne sehen ...

BAMBI:

Nein, Aschenputtel, dafür haben wir dich nicht so schön gemacht. Du sollst auch mit dem Prinzen tanzen.

ASCHENPUTTEL:

Das würde ich nie wagen.

BAMBI:

Ich weiß, daß du mit ihm tanzen wirst - doch eines darfst du nicht vergessen: Schlag Mitternacht mußt du das Schloß verlassen, sonst fallen diese Kleider von dir ab, du stehst in deinem Aschenkittel da und bist verraten. Das hat der goldene Vogel so bestimmt.

ASCHENPUTTEL:

Was er bestimmt, ist wie der Mutter Wort für mich!

BAMBI:

Du bist ein gutes Kind.

(Man hört die Trompeten eindringlicher)

ASCHENPUTTEL:

Bambi, hörst du, die Trompeten ertönen zum letzten Mal! Gleich wird das Schloßtor verriegelt.

BAMBI:

Wir kommen hinein. Ich kenne eine Hintertür vom Wald aus, sie führt zur Schloßterrasse. Dort erwartet der Prinz seine Gäste.

ASCHENPUTTEL:

Mein Herz schlägt bis zum Hals!

BAMBI:

Nur Mut, Aschenputtel, du wirst dem Prinzen schon gefallen.

(Beide gehen eilig nach links ab)

FÜNFTES BILD

Die Schloßterrasse mit Ballsaal im königlichen Schloß. Von links führt eine Freitreppe mit einer breiten Terrasse. Durch die offenstehende Flügeltür blickt man in den Ballsaal, wo sich einige Paare zum Walzertanz drehen. (Tonband). Den Abschluß der Terrasse an der rechten Seite bildet eine große Standuhr, die mit Figuren dekoriert ist. Die Uhr steht auf neun und dreht sich im Laufe der Szene bis auf Mitternacht. Links neben der Freitreppe Buschwerk, in dem sich Bambi verstecken kann. Die Tanzpaare (Damen und Herren des Balletts) wechseln vom Ballsaal auf die Terrasse hin und her. Prinz Peter sitzt mit Hofmeister Zickenbart und einer kleinen Gesellschaft rechts auf der Terrasse. Ulrike, Hubert und Sabine haben an einem Tisch links von der Freitreppe Platz genommen. Ulrike bemustert die Tanzpaare und tuschelt mit Sabine. Hofmeister Zickenbart fordert Sabine zum Tanz auf und entführt sie in den Ballsaal. In der Mitte der Terrasse sieht man Tanzmeister Spitzbein, wie er Suse einen Walzer beibringt (durchgehend gedämpfte Walzermusik).

SPITZBEIN: